

Meine Zeit an der WWU Münster

Studienerinnerungen unserer Alumni

In diesem Jahr feierte der Alumni-Club WWU Münster sein 15-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass haben wir unsere Mitglieder gebeten, ihre Studienerinnerungen mit uns und anderen Alumni zu teilen. Die schönsten Einsendungen stellen wir Ihnen hier vor.



Lebensmittelchemie in der Piusallee

Foto: Privat



Semesterprüfung im Turnen am Institut für Leibesübungen (1971)

Fotos (3): Uwe Finken

Wanderkurs auf der Zaferna-Hütte

„Im Rahmen des Sportstudiums am ehemaligen Institut für Leibesübungen gab es einen Pflicht-Wanderkurs auf der Zaferna-Hütte im Kleinwalsertal. Den Kurs Ende September 1970 leitete der Dozent Manfred „Manni“ Hahn. Nach schönen Sonnentagen zum Wandern gab es ein abruptes Ende durch einen frühen Wintereinbruch am 2. Oktober. Das Gepäck und die Ausrüstung wurden zum Teil mit einem Hörnerschlitten ins Tal gefahren.“

Uwe Finken, Englisch und Sport für das Lehramt



Die Küche auf der Zaferna-Hütte im Kleinwalsertal (1970)



Verladung des notwendigsten Gepäcks am Lift beim Wanderkurs auf der Zaferna-Hütte (1970)

Teepause mit Tageszeitung

„Dieses Foto aus meiner Promotionszeit (1988 bis 1992) steht zu Hause auf meinem Schreibtisch und erinnert mich an die Zeit im Institut für Lebensmittelchemie in der Piusallee 7. Es zeigt mich während einer unserer regelmäßigen Teepausen mit der Tageszeitung (MZ) in der Büroecke einer Kollegin.“

Dr. Volker Böhm, Lebensmittelchemie

Erinnerung an das Wohnheim

„In meiner Studienzeit wohnte ich im alten Studentenwohnheim an der Boeselagerstraße. Diese Zeit gehört zu den besten Erinnerungen an mein Studium. Im Frühling konnte ich durch das Fenster einen Baum mit weißen Blüten im Garten sehen, der meinem Fenster direkt gegenüber stand. Im Sommer hatten wir im Garten viele unerwartete „Besucher“ – die Kaninchen. Sie verschwanden im Winter und tauchten im späten Frühling wieder auf. Wir hatten außerdem ein „Studis“ im Wohnheim, einen kleinen Laden, in dem wir Lebensmittel und andere Dinge kaufen konnten, wie zum Beispiel Eier, tiefgefrorene Pizza, Cola oder Zahnbürsten. Es gab dort auch einen Backofen, und der Mitarbeiter konnte dabei helfen, die tiefgefrorene Pizza zu backen – denn es gab keinen Backofen in der Küchenzeile. Das war sehr praktisch, besonders in der Prüfungszeit, denn so brauchte ich gar nicht zu kochen. Das „Studis“ war bis Mitternacht geöffnet. Als ich einmal einen kleinen Unfall in Aachen hatte, fragte mich der Arzt, als er meine Adresse sah: „Ist das ein Studentenwohnheim?“ Ja, antwortete ich, „woher wissen Sie das?“ Der Arzt lachte: „Ich habe auch an der Uni Münster studiert und in diesem Wohnheim gewohnt.“ Wir unterhielten uns viel über die Uni und seine Studienzeit. Ich fühlte mich dadurch sehr entspannt, obwohl ich operiert werden musste.“

Chao He, Kommunikationswissenschaft



Blick in das Zimmer von Chao He
im alten Wohnheim an der
Boeselagerstraße (2007)

Foto: Chao He

Der Ofen als Seismograph

„Mein Zimmer in der Mansarde eines alten Hauses wurde mit einem übelriechenden Ölheizkörper beheizt, obwohl sich dort ein alter, sehr wackeliger Kachelofen befand. Ich studierte damals Geologie auf Diplom. In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1992 wurde ich plötzlich von einem Klappergeräusch wach, da mein Kachelofen mit den darauf dekorierten Gesteinsproben (Fundstücke meiner Exkursionen) wackelte. „Das kann nur ein Erdbeben sein“, dachte ich sofort fasziniert, und mein Kachelofen – mit dazugehöriger Deko – ist anscheinend ein einfacher Seismograph.“ Am nächsten Morgen bin ich zur Bestätigung meiner These ganz früh in das Institut für Geophysik gefahren und habe dort am echten Seismographen die starken Ausschläge des „Erdbebens von Roermond“ entdeckt.“

Privatdozentin Dr. Patricia Göbel, Geologie



Der verliebte Trauerschwan

Foto: privat

Duschmarken

„Damals (Anfang der neunziger Jahre) gab es noch Duschmarken im Stadtbad Mitte für all diejenigen Studierenden, die Zimmer oder Wohnungen ohne Dusche bewohnten. In heutigen Zeiten unvorstellbar!“

Privatdozentin Dr. Patricia Göbel, Geologie

Der Kassettenrecorder

„Von 1978 bis 1980 habe ich auf Einladung von Prof. Dr. Klaus Norpeth am Institut für Arbeitsmedizin und Staublungenforschung gearbeitet. Um gut Deutsch zu lernen, ging ich zwei Wege: Zum einen leih mir Prof. Norpeth einen Fernseher für meine Wohnung. Zum anderen nahm ich an den Kursen des Goethe-Instituts an der Volkshochschule in Münster teil. Die Kurse waren gut strukturiert, und ich konnte ihnen gut folgen. Die Studenten hatten verschiedene Hintergründe, aber es gab keine Konflikte. Nach dem Unterricht gingen wir oft zusammen weg auf eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein. Im Winter fuhren wir Schlitten – das war neu für einige von uns. Auf einer Konferenz sollte ich einen Vortrag auf Deutsch halten, wozu Prof. Norpeth und seine Frau Roswitha mich ermutigten. Frau Norpeth leih mir einen Kassettenrecorder, auf den wir den Vortrag auf Deutsch aufzeichneten. Ich übte den Vortrag mehrere Tage lang. Auf der Konferenz verlief er zufriedenstellend; einer meiner Kollegen aus Münster sagte, es habe sich angehört, als ob ich schon seit zehn Jahren in Deutschland lebte.“

Dr. Rohan Wickramasinghe (Sri Lanka), Medizin

Verliebt in ein Tretboot

„Unvergessen – Petra, der Trauerschwan, der sich in ein Tretboot verliebt hat. Es war schön, sie auf meiner täglichen Radfahrt zur Uni auf dem Aasee zu beobachten.“

Kristin Schüle, Pädagogik

Möchten auch Sie Ihre Studienerinnerungen mit anderen Alumni teilen? Dann senden Sie uns Ihre Texte oder Ihre Fotos mit einem kurzen Text zum Bildmotiv per E-Mail unter alumni@uni-muenster.de zu. Über ältere, nicht-digitale Fotos freuen wir uns, wenn sie hochaufgelöst eingescannt sind.

Die schönsten Motive und Texte veröffentlichen wir auf unserer Homepage und drucken sie in einer der nächsten Ausgaben der Alumni-/Förderer-Beilage zur Universitätszeitung ab.